Hessisches Staatsarchiv und Stadtarchiv Darmstadt: Übersicht über die Bestände. Bearb. von Albrecht Eckhardt unter Mitwirkung von Carl Horst Hoferichter, Hans Georg Ruppel u. a. Darmstadt 1975, 156 S., Kart.

In einer vom Hess. Staatsarchiv Darmstadt neueingerichteten Reihe „Darmstädter Archivschriften" ist als Heft 1 die hier anzuzeigende Beständeübersicht erschienen. Sie stellt weniger eine zweite Auflage der Übersicht von 1969 als eine völlige Neubearbeitung dar, zumal 1973 im Staatsarchiv eine neue Beständegliederung mit geänderten Signaturen eingeführt worden ist. Dem Benutzer der älteren Ausgabe hilft eine Konkordanz sich zurechtzufinden.

Beschrieben und mit ihren Hauptabteilungen aufgeführt sind drei Institutionen, die unter einem Dach — im Schloß — vereinigt, wenn auch rechtlich getrennt sind: 1. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt; 2. Stadtarchiv Darmstadt; 3. Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung e. V. Darmstadt. Damit hat man einen vollständigen Überblick über innerlich und äußerlich zusammenhängende Archive und Sammlungen. Angaben zur Archivgeschichte, zum Archivsprengel (vor allem ehem. Großherzogtum Hessen mit Rheinhessen, Starkenburg und Oberhessen; ab 1945 Regierungsbezirk Darmstadt) und Hinweise auf Material in anderen Archiven zeigen dem Benutzer, was er erwarten darf. Zu allen Beständen sind nähere Angaben über Umfang, Zeitstellung, Repertorien und Inhalt gemacht, leider auch über beträchtliche Kriegsverluste 1944. Ein Gesamtindex für Namen, Orte und Bestände gibt dem Interessenten schnell die erste Information. Darin erkennt man die große Bedeutung der Darmstädter Bestände für Worms und Umgebung (Bistum, Hochstift; Kämmerer v. Worms gen. v. Dalberg u. a.), wie denn auch der Index mit „Abenheim" beginnt. Wer die Darmstädter Archive benutzen will oder sich einfach dafür interessiert, was man dort alles an Urkunden, Akten, Büchern, Karten, Plänen, Karteien usw. aufbewahrt, dem wird die sehr zu empfehlende Schrift ein instruktiver Helfer sein.

Fritz Reuter

Bibliographie zur alteuropäischen Religionsgeschichte II, 1965 — 1969. Eine interdisziplinäre Auswahl von Literatur zu den Rand- und Nachfolgekulturen der Antike in Europa unter besonderer Berücksichtigung der nichtchristlichen Religionen. Bearbeitet von Jürgen Ahrendts. (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung, hrsg. von Karl Hauck, Bd. 5). Verlag Walter de Gruyter, Berlin und New York 1974, XXVI und 591 S.

Der vorliegende, trotz seines Umfangs sowohl handliche als auch preiswerte (DM 148,—) Quartband setzt die von Peter Buchholz für die Jahre 1954—1964 zusammengestellte Bibliographie fort (vgl. Der Wormsgau 8, 1967/69, S. 111). Jürgen Ahrendts ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 7 (Mittelalterforschung) in Münster. Hier ist die Arbeit entstanden; die Drucklegung — diesmal nicht mehr als Vervielfältigung schreibmaschinenschriftlicher Vorlagen, sondern in regulärem Maschinensatz — wurde gefördert durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Wie stark die Flut der Publikationen zum Thema der alteuropäischen Religionsgeschichte (und ihrer Auswirkungen bis hinein ins frühe Mittelalter) gestiegen ist, lehrt der Vergleich mit dem ersten Band (1954—1964). Trotz der Halbierung des ausgewerteten Zeitraums (1965—1969!) ist die Zahl der aufgenommenen Titel um etwa 2300 höher als in der seinerzeit von Buchholz bearbeiteten Bibliographie. Dennoch sah sich Ahrendts veranlaßt, den Untertitel der Sammlung zu ändern und diese lediglich als eine Auswahl zu kennzeichnen.

Nach Titelei, Vorwort (S. V—X), Gliederung (S. XI—XIX) und Abkürzungsverzeichnis (S. XX—XXVI) werden insgesamt 7628 Publikationen in systematischer Ordnung aufgeführt. Ein umfangreiches Sachregister (S. 481—544) erschließt Realien und Namen, ein vollständiges Verfasserregister (S. 545—591) nennt die Autoren. Die Gliederung des bibliographischen Teils entspricht derjenigen des ersten Bandes: Allgemeines (I, Nr. 1—631), Religionswissenschaft (II, Nr. 632—747), Europa in seiner Gesamtheit (III, Nr. 748—2035), West- und Südeuropa (IV, Nr. 2036—3038), Mitteleuropa (V, Nr. 3039—4604), Ostmitteleuropa, Südost- und Osteuropa (VI, Nr. 4605—5885), Nordeurasien (VII, Nr. 5886—5902) und Nordeuropa (VIII, Nr. 5903—7628). Nordwestdeutschland und der Ostseeraum sind unter VIII, das übrige Deutschland und der Alpenraum unter V behandelt.

Vollständigkeit — oder auch nur Ausgewogenheit — ist leider noch weniger erreicht als im ersten Band. Während z. B. Mainz mit immerhin 21 Titeln (Nr. 3084, 3753—3771 und 6623) vertreten ist, entfallen auf Speyer zwei (Nr. 3881 f.), auf Worms drei Titel (Nr. 3084 und 3956 f.: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 13; M. Schaab; H. Ramge). Der „Wormsgau" mit seinen Beiheften gehört, im Gegensatz etwa zur „Mainzer Zeitschrift", offenbar nicht zu den ausgewerteten Zeitschriften. Sonst hätte zumindest die Arbeit von P. Wackwitz über Worms und das Burgunderreich (in Band I unter Nr. 2989 als Berliner Dissertation aufgeführt) erfaßt werden müssen, da sie 1964/65 als Wormsgau-Beiheft 20/21 erschienen ist.

Generell zu bemängeln ist der allzu geringe Anteil von Publikationen zur Geschichte des europäischen Judentums (insgesamt nur 16 Titel gegenüber beispielsweise allein sechs zum Stamm der Burgunder); wenn die „nichtchristlichen Religionen" mit antiker Tradition „besondere Berücksichtigung" finden sollen, gehören in diesen Rahmen nicht zuletzt die Untersuchungen zu Religion, Kultur und Kunst der mittelalterlichen Juden Europas, insbesondere in den Rheinstädten Speyer, Worms, Mainz und Köln.

Trotz der angedeuteten Wünsche, deren Berücksichtigung dem Wert des nächsten Bandes zugute käme, ist auch das vorliegende Buch eine bewundernswerte Leistung an Fleiß, Sorgfalt und Organisation. Wer mit Kult und Religion des nachantiken Europa auch nur mittelbar wissenschaftlich zu tun hat, findet in der Bibliographie von Jürgen Ahrendts entscheidende Hinweise auf wichtige Literatur auch entlegener Publikationsorgane.

Otto Böcher

Joseph Gutmann (Hrsg.): The Synagogue. Studies in Origins, Archaeology and Architecture. XXXI und 359 S., zahlreiche Abb. Ktav Publishing House Inc. New York 1975.

Der bekannte Kunsthistoriker an der Wayne State University (Detroit, U.S.A.), Prof. Dr. Joseph Gutmann, hat mit dem vorliegenden Band wiederum einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der jüdischen Kunst geleistet (vgl. Der Wormsgau 9, 1970/71, S. 98—100). Aus verschiedenen Jahrbüchern, Zeit- und Festschriften hat Gutmann 19 bedeutsame Abhandlungen zur Geschichte des Synagogenbaus ausgewählt und mit einer instruktiven Einleitung (S. IX—XXIX) sowie mit einer sorgfältigen Bibliographie versehen (S. XXX f.).

Der Herausgeber selbst steuert einen Forschungsbericht zur Frage nach dem Ursprung der Synagoge und einen Aufsatz über die Synagogengemälde von Dura-Europos bei.

Die übrigen Autoren sind Michael Avi-Yonah, Joseph M. Baumgarten, Louis Finkelstein, Gideon Foerster, Martin Hengel, Sidney B. Hoenig, Franz Landsberger, Israel Renov, Helen Rosenau, Andrew Seager, Morton Smith, Alfred Werner, Rachel Wischnitzer und Solomon Zeitlin. Die Beiträge gruppieren sich um die Themen „Ursprünge" (S. 1—76), „Archäologie" (S. 77—261) und „Architektur" (S. 263—359). Hinsichtlich des in der Forschung umstrittenen Ursprungs der Synagoge entscheidet sich Gutmann (S. 72—76) für nachexilisch-pharisäische Zeit; die basilikalen Synagogen Galiläas stammen aus dem späten 2. und dem 3. Jahrhundert n. Chr.

Für Worms sind naturgemäß die Untersuchungen zum mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Synagogenbau von besonderem Interesse. Eine wesentliche Voraussetzung synagogaler Architektur, die Ausrichtung des Gebäudes nach Jerusalem, behandelt, noch innerhalb des archäologischen Teiles, Franz Landsberger (S. 239—261); er vergleicht damit die Ostung des christlichen Kirchenbaus.

Den Kern des dritten Teiles, „Architektur", bildet Rachel Wischnitzers reich illustrierter Aufsatz über wechselseitige Einflüsse zwischen Ost- und Westeuropa in der Synagogenarchitektur vom 12. bis zum 18. Jahrhundert (S. 265—308); das bekannte Buch der Autorin über „The Architecture of the European Synagogue" (Philadelphia 1964) geht auf diesen, erstmals 1947/48 erschienenen, programmatischen Aufsatz zurück. Bereits in Wischnitzers Aufsatz beansprucht die Wormser Synagoge ein eigenes Kapitel (S. 266—269), gefolgt von Regensburg, Prag, Kazimierz, Chelm, Wilna und anderen; als fränkische Repräsentanten des „polnischen" Stils bilden die barocken Holzsynagogen von Bechhofen und Kirchheim den Abschluß (S. 305—308). Helen Rosenau untersucht Beziehungen zwischen synagogaler Architektur und protestantischem Kirchenbau (S. 309—316) sowie den Synagogenbau des deutschen Klassizismus (S. 317—333). Einem Spezialproblem der klassizistischen Kunst, der Verwendung ägyptisierender Stilelemente, geht Rachel Wischnitzer bei der Synagogenarchitektur nach (S. 334—350); Alfred Werner skizziert Tendenzen des modernen Synagogenbaus in den Vereinigten Staaten (S. 351—359). So ist ein Sammelband entstanden, der hervorragend dokumentiert, was wir über Herkunft, Archäologie und Architektur der Synagoge wissen. Da die älteste europäische Synagoge der nachantiken Zeit sich in Worms befindet, ist Joseph Gutmanns Buch auch ein Beitrag zur Kunst- und Geistesgeschichte des alten Worms.

Otto Böcher

Friedrich Scheven: Mittelalterliche Taufen in Mecklenburg. Hrsg. Stiftung Mecklenburg (Sitz Ratzeburg). 44 S., zahlreiche Abb., Giebel-Verlag Bremen o. J. (1975).

Das Büchlein des ehemaligen Propstes zu Burg Stargard, des in Hilden bei Düsseldorf im Ruhestand lebenden Professors Friedrich Scheven, stellt in Wort und Bild die steinernen und ehernen Taufbecken Mecklenburgs vor. Dies geschieht in strenger geographischer Begrenzung; leider kommen dem Autor nicht einmal beim ikonographischen Vergleich die südwest- und süddeutschen Taufsteine (mit alleiniger Ausnahme Freudenstadts im Schwarzwald) in den Blick, obgleich gerade die hessisch-rheinfränkischen Löwen- und Bestientaufsteine seine These vom apotropäischen Charakter der Taufkunst entscheidend hätten stützen können.

Dennoch sei das anschaulich geschriebene, gut illustrierte Heft hier angezeigt und empfohlen. Die meisten der behandelten Taufbecken kennt Prof. Scheven von Augenschein; er erschließt mit den mecklenburgischen Stein- und Erztaufen dem Leser eine Kunstlandschaft, die uns zu Unrecht vielfach fremd geworden ist, die aber als Vergleichsmaterial nicht entbehrt werden kann, wo es um die Deutung der mittelalterlichen Taufkunst geht.

Die drei Kapitel der Untersuchung Schevens behandeln nacheinander „Romanische und frühgotische Taufsteine" (S. 4—23), „Mittelalterliche Erztaufen" (S. 24—42) und „Fünten des 16. und 17. Jahrhunderts in mecklenburgischen Kirchen" (S. 43). Von den im einzelnen beschriebenen steinernen Taufbecken seien hier nur Burg Stargard, Dobin, Gielow, Rühlow und Güstrow, von den bronzenen Rostock, Wismar, Parchim, Schwerin, Ratzeburg, Gadebusch und Kröpelin genannt.

Nächst dem Verdienst, die mecklenburgischen Taufbekken erfaßt und im Zusammenhang besprochen zu haben, erhält die vorliegende Arbeit einen hohen Wert durch die ikonographisch-theologischen Deutungsversuche des Verfassers. Insbesondere Schevens Erwägungen zur apotropäischen Funktion der Menschenköpfe, Tiere und Monstren am mittelalterlichen Taufstein (S. 4—12) verdienen Beachtung und weitgehende Zustimmung. Otto Böcher

Abb. 1: Pauluskirche, Lutherbibliothek 1883

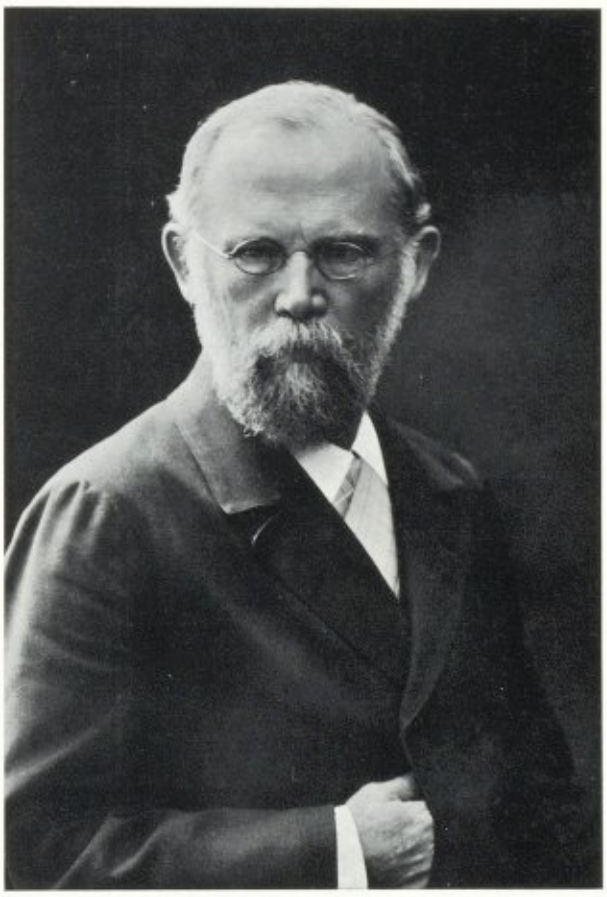

Abb. 2: Prof. Dr. August Weckerling (1846—1924)

Abb. 3: Bergkloster, Lesesaal 1934—1945

Abb. 4: Direktor Dr. Friedrich Maria Illert (1892—1966)

TAFEL II

Abb. 5: Dechaneikaserne, Bücher- und Lesehalle (links), Magazin Stadtbibliothek (rechts)

Abb. 6: Überlanddienst der Stadtbibliothek 1925—1928

Abb. 7: Jubiläumsausstellung 1926 in der Dechaneikaserne

Abb. 8: Lesehalle

Abb. 9: Theken-Ausleihe der Bücherhalle

Abb. 10: Bücher- und Lesehalle nach Luftangriff vom 21. 2. 1945

Abb. 11: Bergkloster. Heim der Stadtbibliothek 1935—1945

Abb. 12: Bergkloster, „Prunkzimmer": Ausstellung wertvoller Bücher

Abb. 13: Andreasstift (Museum), Ausleihraum 1945-1963

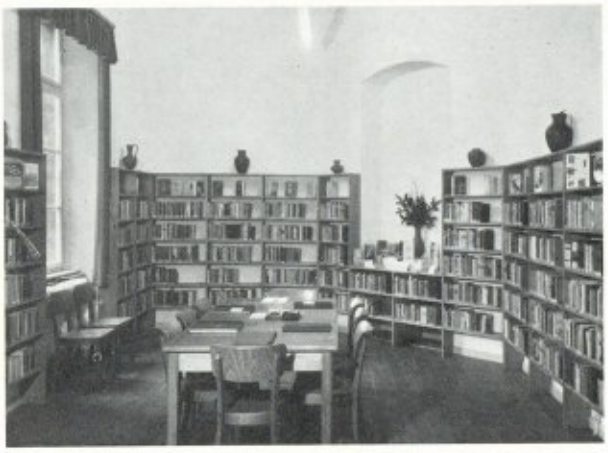

Abb. 14: Heylshof, Volksbücherei

Abb. 15: Haus Gradinger, Volksbücherei

Abb. 16: Umzug in das Haus der Kulturinstitute

TAFEL IV

Abb. 17: Haus der Kulturinstitute am Marktplatz

Abb. 18: Lesesaal der Wiss. Stadtbibliothek

Abb. 19: Jugendbücherei

Abb. 20: Magazin der Wiss. Stadtbibliothek

Abb. 21: Exilliteratur-Ausstellung der Stadtbibliothek Worms in Berlin

Abb. 22: Volksbücherei

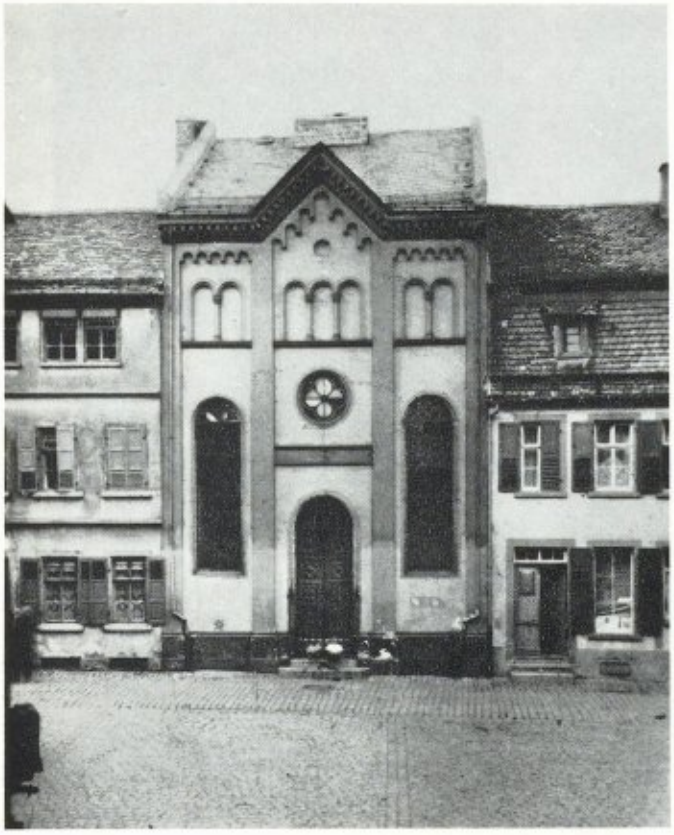

Abb. 1: Levysche Synagoge, Eingang Judengasse

Abb. 2: Eingang Judengasse, Juli 1945

Abb. 3: Levysche Synagoge, Eingang Anlage

Abb. 4: Eingang Anlage, Abriß März 1947

TAFEL VI

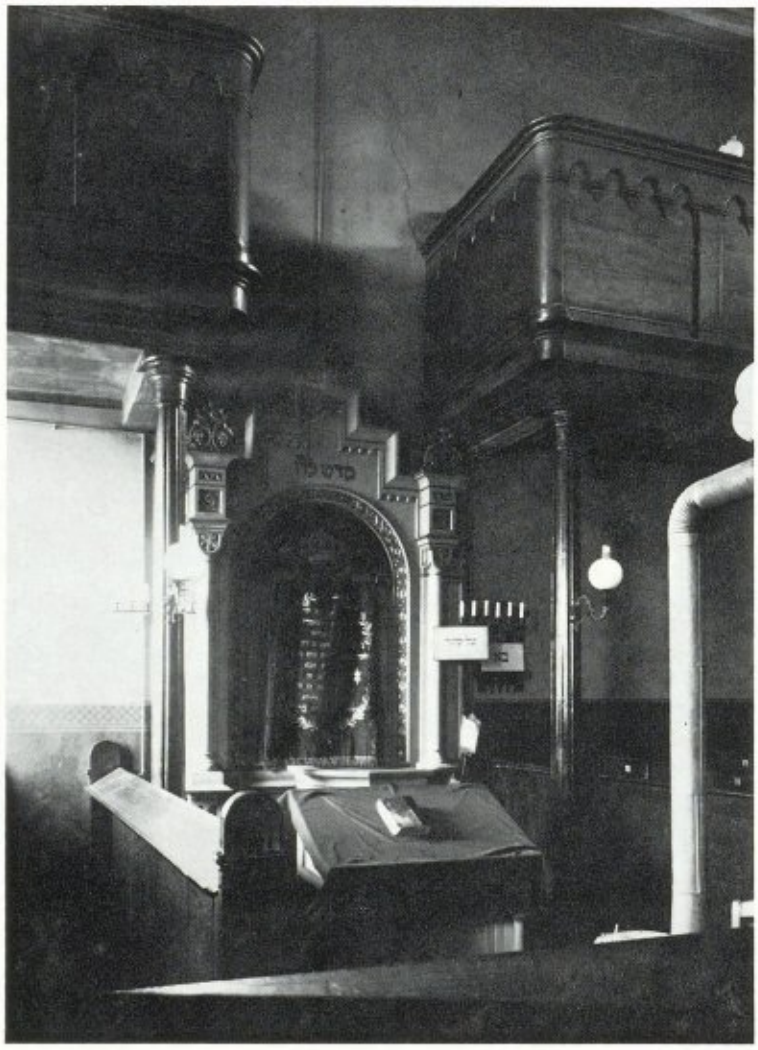

Abb. 5: Blick von Westen nach Osten auf die schwer beschädigte Levysche Synagoge, Juli 1945. Gut zu erkennen ist das hölzerne Tonnengewölbe

Abb. 6: Innenaufnahme mit Aron (Thora-Schrein), Kanzel und Vorlesepult

Abb. 7: Stadtmauer vor der Judengasse, von der Anlage her gesehen, Juli 1945; rechts die Levysche Synagoge

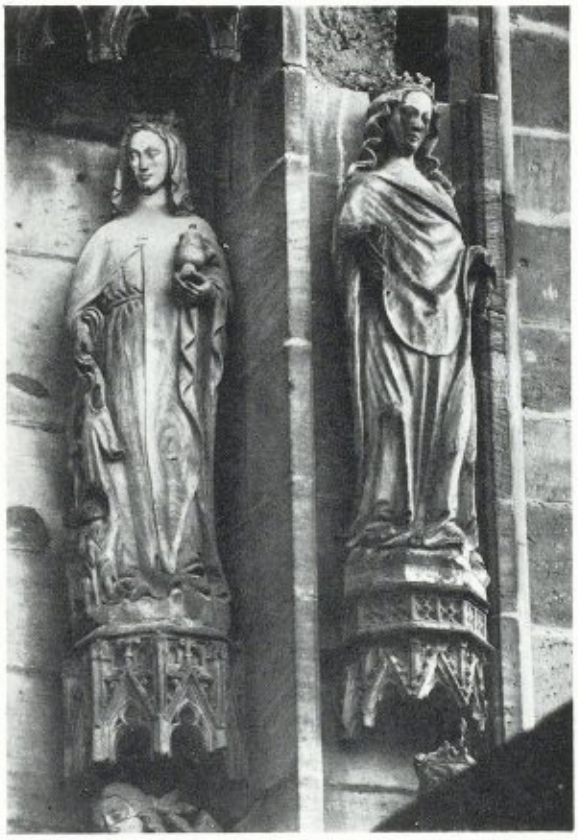

Abb. 1: Worms, Dom-Südportal, Figur 1: Elemosinaria oder Misericordia (links), Figur 2: Biblica veritas — Abb. 2: Worms, Dom-Südportal, Figur 3: Synagoge (links), Figur 4: Häresie oder Häretische Kirche

Abb. 3: Worms, Figur 4: Häretische Kirche (Rückseite) — Abb. 4: Nürnberg, St. Sebaldus, Brauttür: Fürst der Welt (Rückseite) — Abb. 5: Nürnberg: Fürst der Welt (Vorderseite) — Abb. 6: Freiburg i. Br., Münster, inneres Westportal: Ecclesia

Abb. 1: Taufsteinsockel in Wörsdorf, Vorderansicht: Bär mit Hirschkuh

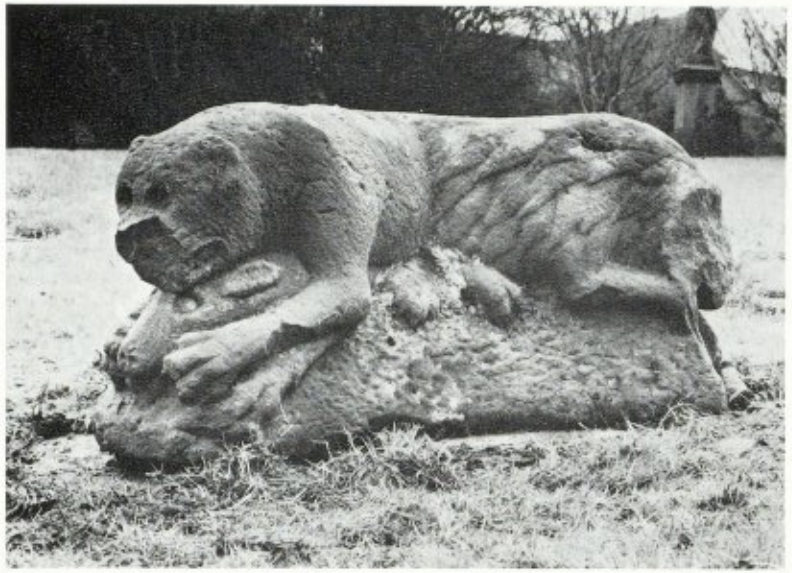

Abb. 2: Wörsdorf, linke Seitenansicht: links Bär, rechts Löwe

Abb. 3: Taufstein in der katholischen Pfarrkirche St. Lambert, Groß-Bockenheim